

Lehrerinnen und Lehrer



Die Schule ist in vieler Hinsicht ein Biotop.

Urs Wüthrich – engagierter Lehrer und Anwalt der Urner Naturlandschaft

Ein Porträt von Ulrich Köchli

Seit 1990 unterrichtet Urs Wüthrich als Lehrer für Biologie und Chemie an der Kantonalen Mittelschule Uri. Der intime Kenner der Urner Naturlandschaft engagiert sich seit vielen Jahren für den Schutz der heimischen Pflanzen- und Tierwelt. Seit 1999 präsidiert er zudem die Hans-Z'graggen-Stiftung.

Dass sich ein Biologielehrer einigermassen in der heimischen Pflanzen- und Tierwelt auskennt – davon geht der Laie ja eigentlich aus. Hat jemand freilich beinahe jeden hintersten Talwinkel und die ver-

zusammen mit Klassenkameraden in die Tiefen des Maderanertals zurückgezogen, wo sie in der Nähe des Hotels Maderanertal ihre Zelte aufgeschlagen hatten, um von dort in weit ausgedehnten Wanderungen

diese mittlerweile vergangenen Zeiten. Vor allem sich bemerkbar machende Kniebeschwerden hätten dazu geführt, dass er die Wanderungen im üblichen Rahmen nicht mehr durchführen kann.



schlungensten Pfade des Kantons erwandert und erkundet, dann ist das auch für einen Biologen eine aussergewöhnliche Leistung. Angefangen die Naturschönheiten Uris zu entdecken, habe er eigentlich schon in jungen Jahren, erinnert sich Urs Wüthrich: Bereits als „Koleegäler“ hat er sich regelmässig

das Tal zu erkunden, ab und zu in Begleitung des legendären langjährigen Balmenegg-Wirts Hans Z'graggen. Später, nachdem er seine erste Stelle als Lehrer angetreten hatte, begann Urs Wüthrich seinen Schülern während der ersten Woche der Sommerferien naturkundliche Wanderungen durch den Kanton Uri anzubieten. Waren es anfänglich fast ausschliesslich Schüler, die daran teilnahmen, schlossen sich den Touren zunehmend immer mehr Ehemalige an. Beinahe drei Jahrzehnte, von 1977 bis 2004, fanden sie schliesslich statt, diese traditionellen „Wüdiwanderungen“ – deren Ziele und Routen im Übrigen einzusehen sind in der sorgfältig geführten Homepage

von Urs Wüthrich. Im Laufe der Zeit habe er sämtliche SAC-Hütten des Kantons aufgesucht und annähernd alle Wanderwege und Pfade der Gegend erkundet. Bis zu zwanzigmal seien einzelne Ehemalige Jahr für Jahr mitgewandert, erinnert sich Urs Wüthrich mit einer gewissen Wehmut an

Zum Stubenhocker ist Urs Wüthrich dadurch freilich nicht geworden – im Gegenteil: Mit der gleichen Entdeckerleidenschaft und wissenschaftlichen Neugier hat er sich zusammen mit seiner Frau Rigette daran gemacht, eher unbekanntere Regionen Europas und der Welt zu bereisen. Wer regelmässig das Urner Wochenblatt liest, der weiss um diese Leidenschaft. In zahlreichen interessanten Reiseberichten lässt er dort die Leser an seinen Entdeckungen teilhaben. Die erste grosse Reise führte ihn im Rahmen des Weiterbildungsurlaubs nach zehnjährigem Schuldienst am Kollegi im Jahre 2001 über den Atlantik. „Beinahe zwei Jahre Vorarbeit sind dieser Reise vorausgegangen“, erzählt Urs Wüthrich, denn ein fundiertes Studium der bereisten Länder und Grundkenntnisse der spanischen Sprache sollten gewährleisten, die ausgetretenen Touristenpfaden so viel wie möglich zu meiden und eher versteckte Schönheiten der Weiten Amerikas auf ihrem Weg vom nördlichen Polarkreis bis zum Äquator in verschiedenen Klimazonen zu erkunden. Die Begeisterung über die Reiseerlebnisse zeigt sich auch acht Jahre später noch, als er die säuberlich aufbewahrten Sonderseiten aus dem Urner Wochenblatt aus einer Schachtel packt. Ins Auge stechen sogleich die zahl-



reichen Fotografien von ausgesuchter Schönheit: die farbgewaltigen Landschaften und exotischen Tierarten weisen auf einen ebenso guten wie geduldigen Beobachter der Natur hin, der auch das Medium der Fotografie gekonnt beherrscht. „Ein erstaunlich grosses Echo haben die insgesamt zehn Reiseberichte aus Amerika hervorgerufen“, erinnert sich Urs Wüthrich. Und von vielen Seiten sei er darauf angesprochen worden. In den folgenden Jahren berichtet er aus Japan – wohin sich die Familie anlässlich der Hochzeit des jüngeren Sohnes begeben hatte –, aus China, Hawaii und von den Shetland-Inseln.

Botanisieren, Schreiben, Fotografieren und Musizieren: Es sind vielfältige Interessen, denen Urs Wüthrich schon seit Jugendjahren nachgeht und die ihm nicht zuletzt bei seiner Lehrtätigkeit schon oft zugute gekommen sind. Dabei habe er damals – nach der Matura 1970 – mit dem Gedanken gespielt, die Musik zu seinem Beruf zu machen. Bereits als Schüler hatte er nämlich mit einigem Erfolg Klavier, Orgel und Waldhorn erlernt und als Organist und gelegentlicher Unterhaltungsmusiker sein

erstes Geld verdient. Auch wenn er sich schliesslich für ein Studium der Naturwissenschaften an der Universität Basel entschieden hat, kann er sich ein Leben ohne Musik kaum vorstellen: Seit über 40 Jahren spielt Urs Wüthrich im Orchester Erstfeld Waldhorn. Es sei auch nicht zuletzt die Musik gewesen, die ausschlaggebend war für die Wahl seiner ersten Arbeitsstelle: In Silenen konnte er nicht nur als Lehrer an der Sekundarschule die naturwissenschaftlichen Fächer übernehmen, sondern auch die musikalische Leitung des Musikvereins. Um sich in einer neuen Gemeinde schnell heimisch zu fühlen, sei diese Kombination sehr hilfreich gewesen, erinnert er sich. Zugute kam ihm hierbei auch, dass er zuvor diverse Dirigentenkurse besucht hatte. Bis 1990 leitete er die Musikgesellschaft Silenen, mit der er auch einige Stücke einstudierte, die er selber komponiert hatte. Zehn Jahre zuvor hatte er an die

Botanisieren, Schreiben, Fotografieren und Musizieren: Es sind vielfältige Interessen, denen Urs Wüthrich schon seit Jugendjahren nachgeht und die ihm nicht zuletzt bei seiner Lehrtätigkeit schon oft zugute gekommen sind.

Oberstufe seiner Jugendgemeinde Erstfeld gewechselt, wo der technischen Neuerungen stets aufgeschlossene Urs Wüthrich in den frühen 1980er Jahren auch federführend die Urner Pionierklassen in Informatikkursen unterrichtete. Als sich 1990 schliesslich die Gelegenheit bot, als Lehrer für Chemie und Biologie am Kollegi zu unterrichten, zögerte er nicht. Seither hat er auch zahlreichen „Koleegälern“

die Naturlandschaft Uri auf Exkursionen und Wanderungen näher gebracht. Immer mal wieder führt er dabei im Rahmen eines Bergtags oder eines Projekts eine Gruppe ins eher

abgeschiedene Gornental bei Gurtellen, mit dem ihn ein besonderes Erlebnis verbindet: Dorthin hatte sich Urs Wüthrich nämlich im Jahre 1974 zusammen mit seiner jungen Familie für ein halbes Jahr in die Einsamkeit zurückgezogen. Für seine Diplomarbeit in Zoologie beobachtete er – tatkräftig von seiner Frau unterstützt – im Rahmen

einer umfangreichen Feldstudie das Verhalten einer Murmeltierkolonie. Die Ergebnisse seiner Forschungen stellten schliesslich eine Grundlage dar für die Säugetierausstellung im Museum für Natur- und Völkerkunde in Basel. Eine Kurzfassung der Diplomarbeit ist übrigens veröffentlicht in den Berichten der Naturforschenden Gesellschaft Uri Nr. 11. Eine breite Palette von Themen aus der Pflanzen- und Tierwelt behandeln zahlreiche weitere Publikationen, die folgten: Seien es Amphibien im Mündungsgebiet der Reuss, das Laichverhalten von Erdkröten und Grasfröschen oder tiefgründige Betrachtungen über wilde Lilien als Symbole von Unschuld, Lüsterheit und Macht oder Enziangewächse als sagenumwobene Pflanzen der Sennen und Hexen – um nur einige Themen zu nennen.

„Sich für die Gesellschaft zu engagieren, ist Ehrensache“ betont Urs Wüthrich. So hat er sich immer wieder in standes- und schulpolitische Organisationen eingebracht: Nach einigen Jahren Mitarbeit im Vorstand des Vereins der Lehrerinnen und Lehrer der Urner Mittelschule (LUM) und im Schulentwicklungsteam (SET) hat er seit 2005 als Vertreter der Lehrerschaft Einsitz im Mittelschulrat. Während vieler Jahre bot er auch im Rahmen der obligatorischen Lehrerfortbildung Kurse an – der Waldpfad in Seedorf war eines der ersten Produkte einer solchen Veranstaltung.

Besonders hervorzuheben ist jedoch sein langjähriges Engagement für den Schutz der Naturlandschaft Uri, deren reiche Diversität auch künftigen Generationen möglichst erhalten bleiben müsse, wie Urs Wüthrich betont. Als Präsident leitete er während acht Jahren die lokale Sektion von Pro Natura, damals noch unter der Bezeichnung Urner Naturschutzbund. Von 1990 bis 2000 gehörte er dem nationalen Zentralvorstand von Pro Natura an. Als es in den 1980er Jahren darum ging, Ideen und Konzepte für die Renaturierung und naturnahe Umgestaltung des Reussdeltas zu erarbeiten, stellte er sich als Präsident der Arbeitsgruppe Reussmündung zur Verfügung. 18 Jahre lang war er schliesslich Mitglied der Kommission für das Reussdelta, in welcher er die umfangreichen Arbeiten bis ins Jahr 2004 begleitete. Dass der Einsatz für die Natur aber oftmals beschwerlich ist und auch Widerstände und Vorbehalte nicht ausbleiben, musste Urs Wüthrich bei einem Projekt erfahren, für das er sich mit besonderem Engagement eingesetzt hatte: Die Errichtung eines Nationalparks im Kanton Uri. Als Kerngebiete standen das Maderanertal und das Fellital, aber auch weitere Täler westlich der Reuss zwischen Göschenen und Erstfeld zur Diskussion. Im Jahre 2000 wurden die entsprechenden Vorschläge durch Pro Natura vorgestellt. Eine Machbarkeitsstudie bestätigte in der Folge die Eignung

dieser Fünfsterne-Landschaften. „Dafür scheint die Zeit jedoch noch nicht reif zu sein“, meint er mit Bedauern, lässt dabei aber durchschimmern, dass er die Hoffnung auf die Realisierung eines grossen Schutzgebietes, sei es Nationalpark oder regionaler Naturpark, noch nicht aufgegeben hat. Es ist offensichtlich: Dem Maderanertal gehört heute wie zur Jugendzeit seine Begeisterung. Dass er schliesslich vor zehn Jahren zum Präsident der Hans Z’graggen-Stiftung berufen wurde, jener Stiftung, die benannt ist nach jenem Mann, der in ihm die Begeisterung für das Tal geweckt hatte, lässt für Urs Wüthrich einen Kreis schliessen. Im Namen und Auftrag dieser Stiftung sich für den Natur-, Umwelt und Heimatschutz im Maderanertal einsetzen zu können, bereitet ihm grosse Genugtuung. Und noch in weiterer Hinsicht schliesst sich ein Kreis: War er anfänglich hin- und hergerissen, ob er mehr die Liebe zur Natur oder zur Musik zu seinem Beruf machen sollte, so fanden sich die beiden Pole im Werdegang seiner beiden Söhne wieder: der Ältere arbeitet nach einer ETH-Ausbildung zum Forstingenieur als Kreisforstmeister seit diesem Sommer im Kanton Uri. Der Jüngere wurde Pianist und Chorleiter.

www.wuethrich-buerglen.ch